

# Vom Wandtelefon bis zur Mao-Bibel

**Im Schwetzingener Palais Hirsch ist eine Wanderausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Vereins Badische Heimat zu sehen.**

VON SIBYLLE M. DERR

Ein putziges Mokkatässchen mit den Triberger Wasserfällen hält das entscheidende Datum hoch: In der Schwarzwälder Kuckucksuhrenstadt fiel 1908 der Entschluss, den „Badischen Verein für Volkskunde“ und den „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege“ zur „Badischen Heimat“ zu fusionieren. Am 1. Januar 1909 trat der Zusammenschluss in Kraft, in einer Zeit, als das Land von Großherzog Friedrich II. von Baden und seiner Gemahlin Großherzogin Hilda von Nassau mit seinen rund zwei Millionen Untertanen regiert wurde. Zum 100-jährigen Bestehen des Landesvereins Badische Heimat tourt eine Wanderausstellung durchs Ländle, die nach Freiburg, Karlsruhe und Mannheim nun Schwetzingen Gefilde erreicht hat. Mit 16 Doppelschautafeln bestückt erzählt sie die Geschichte Badens und des Landesvereins von 1909 bis 2009.

Der Verein Badische Heimat hatte sich hehre Ziele gesetzt: Er wollte nicht nur „Volkstum“ und Heimat erhalten, sondern auch Kunst- und Naturdenkmale, Tier- und Pflanzenwelt schützen, kurzum die kulturelle und lokale Identität der Badener sichern. Er

engagierte sich beispielsweise mit Erfolg für den Erhalt der Wutachschlucht statt ihn der Elektrizitätswirtschaft zu opfern, und auch heute mischt er sich bei der dritten Trasse der Rheintalbahn gerne ein.

Ein Mann, der in dieser Schau keinesfalls zu kurz kommt, markiert so etwas wie die Blüte des badischen Landesvereins. Ein großer, breitkrepiger Hut, eine runde Nickelbrille und Spazierstock waren seine Markenzeichen: Hermann Eris Busse, dem die gute Laune auf der Kartoffelnase saß, war nicht nur Pädagoge und Dichter, sondern auch Schriftleiter der Badischen Heimat von 1922 bis 1942. In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts waren noch 10 000 Menschen für die Sache der Badischen Heimat zu begeistern, heute sind es weniger als ein Drittel, gerade mal 3000.

Natürlich war in den Zeiten, als man noch vom Wandtelefon telekommunizierte, Kino und Radio noch in den Kinderschuhen steckten, die Identität mit der Heimat viel stärker ausgeprägt. Heimatabend und Heimatkurse, wie sie der Verein bot, weckten das Interesse am eigenen Ort.

Ein weniger rühmliches Kapitel des Vereins ist die Aufnahme der nationalsozialistischen Ideologie 1934. Bei der 25-Jahr-Feier votierten die Mitglieder nach einer Rede des badischen Kultusministers und NS-Politikers Dr. Otto Wacker „mit großem Beifall“ für die Abschaffung der demokratischen Vereinsstatuten zugunsten des „Führerprinzips“. Zum stellvertretenden Landesvorsitzenden wählten sie den nationalsozialistischen Volkswis-

senschaftler Prof. Eugen Fehrlé. Ein für das Winterhilfswerk angefertigtes Speckbrett und ein Filmprojektor, auf dem NS-Propagandafilme für die Hitlerjugend gedreht wurden, dokumentieren dieses düstere Kapitel, das mit einer Fotografie des Freiburger Erzbischofs Dr. Conrad Gröber aber auch die Erinnerung an einen Gerechten wachhält. Der Gottesmann geriet mit den Machthabern zunehmend in Konflikt.

Vergleichsweise mickrig ist die Liste der Mitglieder, die an der Feier zur Wiedergründung am 23. Oktober 1949 im Historischen Kaufhaussaal Freiburg teilnahmen.

Ein junges Paar rauscht in Zeiten des Wirtschaftswunders auf einem Motorrad dahin, in denen Burda Musterbücher für den neuen Look entwarf, Radio-Röhrengeräte und Schwarz-Weiß-Fernseher „in“ waren. Eine Mao-Bibel in ihrer ersten deutschen Übersetzung von 1967 gehört nebst Plastikschafen als Klon-Dolly-Memory und einem Wahlplakat der Grünen Baden-Württembergs von 1980 mit Hirsch und Henne zu den Kuriositäten dieser Schau, die einen leicht schmunzeln lässt.

## 100 Jahre Badische Heimat in Schwetzingen

Die **Wanderausstellung** des Vereins Badische Heimat ist in Schwetzingen im Palais Hirsch (Schlossplatz) zu sehen. Geöffnet ist sie bis 7. Februar. Öffnungszeiten samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr, Führungen sind jeweils um 14 Uhr.

# UNSERE REGION **7**



Eine eindrucksvolle Ausstellung ist derzeit im Palais Hirsch zu sehen. Schautafeln lassen die Geschichte Badens aufleben.

FOTO: SCHWERDT